

Medium: abebooks.de

---

Auflage:

---

Ausgabe: 070125

---

Reichweite:

---

Anzeigenäquivalenz

---

## **INTERVIEW    Schön alles offen halten...**

### **Christian Gummig über sein Romandebüt „Broscheks Optionen“**

Von Angie Reinhardt

Christian Gummig schrieb für Lifestylmagazine, beschallte als DJ Clubs und Bars, arbeitete als Anwalt für Medienrecht und ist heute Manager in der Medienbranche. Der Mann kennt das Szeneparkett. Genau wie Sebastian Broschek, Held seines Romans „Broscheks Optionen“. Broschek feiert Erfolge in der Hamburger Internetbranche und ist auch sonst ganz lässig unterwegs, der „Prototyp einer Generation von Männern, die mit Ende Dreißig immer noch im Meer der Möglichkeiten schwimmen, eine Bugwelle von Optionen vor sich herschieben - und sich beharrlich weigern, an Land zu gehen.“ Vom harten Landgang solcher Typen handelt Christian Gummigs Roman. AbeBooks sprach mit dem Wahlhamburger über Lieblingsautoren, den Nutzen langer Autofahrten und das Glück beim Anblick gestapelter Bücher.

**AbeBooks:** „Broscheks Optionen“ ist Ihr erstes Buch. Wie kam es dazu?

**Christian Gummig:** Es hat schon immer in mir gegärt, dass ich ein Buch schreiben wollte. Und dann vor zwei Jahren kam Einiges zusammen: Ich war genervt von meinem Job und mein Sohn wurde geboren, mein Leben änderte sich von Grund auf. Also habe ich mir ein halbes Jahr frei genommen und „Broscheks Optionen“ geschrieben.

**AbeBooks:** In Ihrem Buch geht es wiederum vor allem um den Job, Ihr Held bewegt sich wie Sie im Medienmilieu und sehr glücklich sieht er dabei auch nicht aus. Wollten Sie sich da etwas von der Seele schreiben?

**Christian Gummig:** Ich wollte über die Welt schreiben, wie sie ist. Realismus pur. Das Angestelltendasein. Das gibt es gar nicht so häufig in der Gegenwartsliteratur. Ich habe in diesem Buch eine Welt beschrieben, wie ich sie kenne.

**AbeBooks:** Nach der Auszeit sind Sie wieder in ihren alten Job bei AOL zurückgekehrt. Gab es dort keinen Ärger, als man Ihr Buch las?

**Christian Gummig:** Lustigerweise nicht.

**AbeBooks:** Haben Sie denn damit gerechnet?

**Christian Gummig:** Kann ich nicht genau sagen. Ich habe das Buch auch einigen Kollegen und Vorgesetzten geschenkt und die haben gelacht.

**AbeBooks:** Das spricht für die Firma.

**Christian Gummig:** Es gibt dazu auch noch eine Anekdote: Ich habe das Buch einem Freund zu lesen gegeben, der bei T-Online arbeitet. Und der hat gedacht, das Buch handle von seinem Laden. Sie sehen, es scheint also überall gleich abzulaufen.

**AbeBooks:** Ihr Debüt erinnert manchmal ein wenig an Tommy Jaud, laut „Der Spiegel“ - mit seinen Büchern ein brachliegendes Genre wiederbelebt - den deutschen Männerroman.

**Christian Gummig:** Das kann sein. Ich finde aber, Jaud schreibt mit viel mehr Witz als ich. Mein Buch soll schon ernsthafter sein. Aber ich mag die Bücher sehr. Vor allem sein zweiter Roman „Resturlaub“ ist brilliant. Super!

**AbeBooks:** Haben Sie literarische Vorbilder?

- 2 -

- Christian Gummig:** Ich fand schon immer Autoren toll, die an ein Buch journalistisch herangehen. Das waren meistens angloamerikanische Autoren. Alles, was man so unter dem Begriff „New Journalism“ zusammenfasst: Truman Capote, Tom Wolfe, Hunter S. Thompson, Norman Mailer und unter den jüngeren Michael Chabon, Jay McInerney und natürlich Bret Easton Ellis.
- AbeBooks:** Und wie sieht es bei deutschsprachigen Autoren aus, wen schätzen Sie dort?
- Christian Gummig:** Ich finde, Wäis Kianis „Stirb, Susi“ gehört in jeden Haushalt. Bei meinem Freund Sven Regener bin ich parteiisch. Dann natürlich die Bücher von Thomas Huetlin und Kristin Rübesamen (die AbeBooks auch schon zum Interview traf). Dann Michael Jürgs, Christian Kracht und Moritz von Uslar.
- AbeBooks:** Wenn man Autoren im Interview nach Büchern und Schriftstellerkollegen fragt, die sie für überschätzt halten, sind die meisten sehr vorsichtig in ihrem Urteil. Wie ist das bei Ihnen?
- Christian Gummig:** (lacht) Ich habe damit überhaupt kein Problem! Es gibt ganz unfassbar schlechte deutsche Autoren - das können Sie gerne genau so schreiben. Zum Beispiel George Lindt mit seinem „Provinzglück“. Und ich sage offen, dass ich „Die Habenichtse“ (preisgekrönter Roman von Katharina Hacker, Anm. d. Red.) für langweiliges, innensichtiges Geschwurbel halte, welches niemanden, weder Autorin noch Leser, auch nur einen Zentimeter weiter bringt. Wer nicht spielt, um zu gewinnen, mag das meinetwegen lesen - alle anderen: Siehe oben.
- AbeBooks:** Auf dem Umschlag ihres Debüts kann man die Widmung lesen „Wenn Gummig mein Oberstleutnant gewesen wäre, hätte ich länger gedient“. Sie stammt von Sven Regener, der mit „Herr Lehmann“ und „Neue Vahr Süd“ zum Kultautor wurde. Was meint Regener damit?
- Christian Gummig:** Das müssen Sie ihn selbst fragen. Ich bin schon lange mit dem Musikproduzenten Tim Renner befreundet. Sven Regener und seine Band Element of Crime wiederum waren früher bei ihm unter Vertrag und so haben wir uns kennen gelernt. Das war noch vor seinem Durchbruch als Schriftsteller. Und seitdem sind wir befreundet, Sven ist wirklich ein Riesen-Kumpel.
- AbeBooks:** Sie arbeiten bereits an einem zweiten Buch, nicht wahr?
- Christian Gummig:** Stimmt. Es heißt „Burgsmüllers Baby“ und handelt von einem Mann, der ein Restaurant in Berlin eröffnet. So einen Szenetreff der Politprominenz. Parallel wird dann ungeplant seine Freundin schwanger und Burgsmüller hat auf einmal zwei „Babys“, um die er sich kümmern muss: Sein Lokal und sein Kind. Es ist bereits zur Hälfte geschrieben und hoffentlich pünktlich zur Frankfurter Buchmesse im Herbst fertig.
- AbeBooks:** Haben Sie eine bestimmte Arbeitsweise beim Schreiben?
- Christian Gummig:** Zuerst entwerfe ich ein Storyboard, so wie es die Drehbuchautoren beim Film auch machen, Dort lege ich die wichtigsten Handlungsstränge und Figuren fest. Das funktioniert sehr gut, denn wenn das Storyboard einmal steht, kann ich mir einzelne Szenen ganz nach aktueller Verfassung herauspicken. Ich schreibe also nicht chronologisch, sondern nach Laune. Eine Partyszene kann ich nicht schreiben, wenn ich gerade in melancholischer Stimmung bin. Der Denkprozess ist zumeist schon abgeschlossen, wenn ich mich zum Schreiben hinsetze. Ich kann zum Beispiel extrem gut beim Autofahren über einzelne Szenen nachdenken. Nach einer drei- bis vierstündigen Fahrt habe ich dann oft schon ein ganzes Kapitel fertig im Kopf.
- AbeBooks:** Bisher haben Sie wie viele andere Autoren noch einen „Brotberuf“ und schreiben vor allem in Ihrer Freizeit. Möchten Sie gerne einmal vom Schreiben leben können?
- Christian Gummig:** Das wäre absolut klasse! Aber dann müsste ich schon wirklich eine Menge Bücher verkaufen. Ich bin ja auch einen gewissen Lebensstandard gewohnt.
- AbeBooks:** Das klingt recht geschäftsmäßig. Was ist mit Ruhm, Ehre, Anerkennung?
- Christian Gummig:** Sicher, das finde ich auch schön. Bei uns in der Thalia-Buchhandlung in Hamburg liegt „Broscheks Optionen“ in Stapeln bei den Bestsellern. Ich sage Ihnen: Das ist ein tolles Gefühl! Und zwar jedes Mal, wenn ich dort hingehere und mir das anschauere. Und...ich gehe da immer wieder hin.
- AbeBooks:** Vielen Dank für diesen Einblick und das Gespräch.